

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 1: I+D Verbände = Associations I+D = Associazioni I+D

Artikel: Herausfordernde Zeiten auch für die Berufsverbände? Antworten aus der Sicht von BIS und VSA = Des temps difficiles également pour les associations professionnelles? Les réponses de BIS et AAS
Autor: Engler, Claudia / Staub, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

par l'organisation de conférences, mais aussi la publication d'une charte éthique, support essentiel pour la définition de la discipline.

Rendez-vous prochainement dans le paysage romand pour voir l'évolution et les actions de cette jeune entité qui compte bien faire la différence pour promouvoir l'IE.

ABSTRACT

Zur Entstehung einer Aussenstelle der Swiss Competitive Intelligence Association (SCIA) in der Romandie

Die «Swiss Competitive Intelligence Association» ist ein Verein mit dem Ziel, die Berufsleute, die in der Schweiz im Bereich «Competitive Intelligence» (Markt- und Wettbewerbsforschung) tätig sind zu vertreten und diesen noch wenig resp. unbekannten Tätigkeitsbereich zu fördern. Da die SCIA ihren Sitz in Zürich hat, wurde beschlossen, ab 2014 eine Aussenstelle in der Romandie aufzubauen. Diese Initiative wurde auf Empfehlung einer Bachelorarbeit an der Haute école de gestion in Genf gestartet. (Übersetzung: dr)

Herausfordernde Zeiten auch für die Berufsverbände? Antworten aus der Sicht von BIS und VSA

Interview mit Claudia Engler,
Präsidentin VSA, und Herbert Staub,
Präsident BIS

Die Schweiz ist bekannt für ihr lebendiges Vereinsleben. Aber mehr und mehr bekommen die Vereine Mühe damit, Personen zu finden, die sich für Vereinsaktivitäten engagieren. Gilt das auch für Berufsverbände?

Engler: Der VSA entstand 1922 als eine Art «archivarische Selbsthilfegruppe» und organisierte sich in gut schweizerischer Tradition als Verein. Mit Ausnahme eines professionellen Teilzeitssekretariates werden nach wie vor alle Ämter innerhalb des Berufsverbandes im Milizsystem ausgeführt. Die Mitgliederzahlen des VSA steigen erfreulicherweise sowohl bei den Kollektiven wie bei Einzelmitgliedern seit Jahren kontinuierlich an. Das hängt einerseits mit dem sich derzeit erweiternden Berufsbild und den neuen Berufsfeldern zusammen: Mehr Personen und Institutionen sind mit archivischen Themen beschäftigt. Andererseits führt ein rascher Wandel zu Unsicherheit

und zum Bedürfnis, sich zu vernetzen und weiterzubilden. Das praxisbezogene, günstige Weiterbildungsangebot gehört denn auch zu den Stärken des VSA.

Staub: Der BIS hatte nach der Fusion von BBS und SVD eine schwierige Startphase. Vorstand und Geschäftsstelle waren in der Krise, die Mitgliederzahlen gingen zurück. Damals war

STRASSENUMFRAGE

«Von meiner Warte aus nicht genügend ist die Präsenz des VSA in der Öffentlichkeit bzw. Medienwelt. Man sollte eine Strategie entwickeln, dass der Vorstand oder einzelne Arbeitsgruppen regelmässig, aber natürlich zentral koordiniert an die Öffentlichkeit/Medienwelt gelangen.»

Dr. Rolf Aebersold, alt Staatsarchivar des Kantons Uri

es schwierig, Freiwillige zu finden, die sich für den BIS engagieren wollten. Man hätte dies dem allgemeinen gesellschaftlichen Phänomen des Niedergangs der Freiwilligenarbeit zuordnen können. Nach den Krisenjahren kam die Trendwende: Der BIS steht heute gut da, sein Ansehen in der Community ist gewachsen, er erbringt die Leistungen, die von einem Verband erwartet werden. Das wird sich auch auf die Mitgliederzahlen auswirken.

Welche Rolle spielen Verbände in einem Zeitalter, in dem Projektgruppen und Initiativen immer populärer und die Sozialen Medien immer wichtiger für den Informationsaustausch und die Vernetzung werden?

Engler: Der Vorteil des Berufsverbandes ist, dass er im Gegensatz zu spezifischen Gruppen alle Typen von Institutionen und Personen aller Sprach- und Landesregionen vertritt. Das ist in der föderalistischen Schweiz mit ihrer äusserst heterogenen Archivlandschaft sehr wichtig. Die Projekt- und Initiativgruppen werden vom VSA auch nicht als Konkurrenz verstanden, sondern ganz im Gegenteil als Erweiterung und Ergänzung der bestehenden Angebote willkommen geheissen. Die Sozialen Medien sind ebenfalls keine Konkurrenz: Auch der VSA nutzt sie für seine Kommunikation. Die VSA-Mitglieder schätzen zusätzlich den persönlichen Kontakt, Veranstaltungen des VSA sind immer auch Plattformen des informellen und gesellschaftlichen Austausches.

Herbert Staub hat 24 Jahre im Bereich Dokumentation und Archive von Schweizer Radio und Fernsehen gearbeitet. Seit 2012 ist er selbstständig, Präsident von BIS, Vorsitzender der Ausbildungsdelegation I+D und Geschäftsführer von BiblioFreak Schweiz.

Claudia Engler ist Historikerin, sie betreute zunächst die Historischen Buchbestände der heutigen Universitätsbibliothek Bern, bevor sie 2007 die Leitung der Burgerbibliothek Bern übernahm. Seit 2011 ist sie im Vorstand, seit 2013 Präsidentin des VSA.

Staub: So wie die Bibliothek als dritter Ort immer wichtiger wird, erhält der Verband als Drehscheibe, Plattform, Netzwerk eine immer grössere Bedeutung. Denn das wahre Leben spielt sich immer noch ausserhalb der digitalen Welt ab.

Wie wichtig sind die I+D-Verbände für die I+D-Fachleute? Wieso werden aus eurer Sicht die informellen Mittagstische und Arbeitskreise immer populärer?

Engler: Die Mitgliederzahlen zeigen, dass eine Mitgliedschaft beim VSA für die Institutionen und ihre Mitarbeiter weiterhin attraktiv ist. Natürlich engagieren sich die einen mehr, zum Beispiel im Vorstand oder in Arbeitsgruppen, die anderen weniger, aber das ist normal. Lokale «Archivgruppen» sind nur zu begrüßen, sie fördern wie der VSA die Vernetzung und den Austausch.

Staub: Die beiden Berufsverbände BIS und VSA sind OdA, Organisationen der Arbeitswelt. Und ohne OdA gibt es keine Grundausbildung, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliesst.

Wie werdet Ihr die Lobbyarbeit der beiden Verbände und den Auftritt in der breiten Öffentlichkeit in Zukunft gestalten?

Engler: Der VSA ist derzeit daran, sein politisches Lobbying neu auszurichten: Ziel ist, sich auf wenige, wichtige Themen zu konzentrieren, diese dafür mit Nachdruck zu verfolgen. Zum Lobbying gehört auch Öffentlichkeitsarbeit, wie sie etwa mit dem alle fünf Jahre stattfindenden Archivtag betrieben wird, oder die Mitarbeit in Gremien und Organisationen, beispielsweise beim Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN).

Staub: Das reicht von BiblioFreak, der nationalen Imagekampagne für Bibliotheken über Kontakte zu Politikerinnen

und Politiker bis zur Einsitznahme in wichtigen Gremien.

Welche Rolle spielt arbedo für die Ziele der beiden Verbände?

Engler: Als zweisprachige Fachpublikation vernetzt sie die beiden sich nahe stehenden Berufsverbände und fördert das «Über-den-Zaun-Schauen». Sie ist den beiden Verbänden als gemeinsames fachliches Kommunikationsmittel nach wie vor wichtig. Entsprechend soll sie auch zur einer elektronischen Plattform weiterentwickelt werden.

Staub: Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationswelt sind sich nahe. Die gemeinsame Fachpublikation *arbedo* belegt das und trägt das auch nach aussen. Mit einer elektronischen Plattform wird *arbedo* die fachliche Diskussion besser anstossen können.

Welche Verbindungen unterhalten BIS und VSA zu anderen Verbänden?

Engler: Der VSA versucht, wenn immer möglich, den Kontakt und den Austausch mit den anderen Verbänden zu fördern. Gerade beim Weiterbildungsangebot oder bei der politischen Interessenvertretung kommt es immer wieder zu Kooperationen.

Staub: Über den Verein CULTURA ist der BIS mit anderen Schweizer Kulturinstitutionen vernetzt. International ist er Mitglied von IFLA und EBLIDA und pflegt Kontakt zu seinen europäischen Partnerverbänden.

In einer Phase, in der BIS und VSA ihre Berufsausbildung vereinheitlichen und die BIS so unterschiedliche Berufsgruppen wie BibliothekarInnen von allgemein-öffentlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken, Universitätsbibliotheken sowie Dokumentationseinrichtungen vertritt, wäre es da nicht denkbar, einen einzigen Berufsver-

band zu gründen, um die Interessen von I+D-Berufsleuten (BibliothekarInnen, ArchivarInnen, KonservatorInnen, etc.) besser zu vertreten?

Engler: Die gemeinsame Ausbildung ist richtig und wertvoll. Im Arbeitsalltag ist allerdings unschwer festzustellen, dass sich die Arbeitswelten und Rahmenbedingungen teilweise stark unterscheiden. Zum Kernauftrag der Archive gehört es, die Rechtssicherheit zu gewährleisten. Das ist eine Aufgabe, welche die Bibliotheken, die sich im

MICRO-TROTTOIR

«J'attends d'une association qu'elle aide les instituts de formation dans le choix des contenus pédagogiques.»

Julien Benedetti (@macgraveur), Président de l'Association des étudiants et diplômés en archivistique d'Aix-Marseille Université

Bildungs- und Kulturumfeld bewegen, nicht haben. Entsprechend anders müssen die Schwerpunkte beim Lobbying und in der Öffentlichkeitsarbeit gelegt werden. Im Moment erscheint mir eine Fusion der beiden Verbände noch nicht als Option.

Staub: Es gibt Bibliotheken, die Archive betreuen, und es gibt Archive, die eine Bibliothek führen. Als das Records Management aufkam, war nicht klar, ob das eher eine dokumentalistische oder archivarische Aufgabe ist. Digitalisierung macht vor keinem Bereich halt, die Aufgabengebiete vermischen sich. Dank der gemeinsamen Grundbildung und *arbedo* ist die Zusammenarbeit zwischen VSA und BIS schon sehr gut. Einen Schritt weiter zu gehen, ist im Moment nicht nötig, aber sehr wohl denkbar.

Kontakt: Claudia.Engler@burgerbib.ch
staub@schmidkom.ch

Des temps difficiles également pour les associations professionnelles? Les réponses de BIS et AAS

Interview de Claudia Engler, présidente AAS, et de Herbert Staub, président BIS

La Suisse est connue pour sa vie associative très active. Mais de plus en plus d'associations déclarent avoir de la peine à trouver des personnes disposées à s'engager. Ce constat est-il également valable pour les associations professionnelles?

Engler: L'AAS a vu le jour en 1922 sous la forme d'un «groupe d'entraide pour archivistes» et, comme le veut la tradition suisse, s'est organisée en association. A l'exception d'un secrétariat professionnel à temps partiel, tous les services au sein de l'association sont assurés par un système de milice. L'effectif des membres de l'AAS augmente continuellement depuis des années, et ce, aussi bien pour ce qui est des membres collectifs que des membres individuels. Ceci s'explique d'une part par l'image de la profession qui s'étoffe et les nouveaux domaines d'activité: plus de personnes et d'institutions sont en effet confrontées à des thèmes archivistiques. D'autre part, les changements rapides entraînent de l'insécurité et le besoin de se mettre en réseau et de continuer à se former. L'offre de formation continue orientée vers la pratique et avantageuse figure parmi les forces de l'AAS.

Staub: BIS a connu une phase difficile après la fusion de BBS et ASD. Le comité et le secrétariat étaient en crise, le nombre des membres diminuait. Il était difficile à l'époque de trouver des volontaires pour s'engager dans l'association. On aurait pu mettre cela sur le compte du déclin du bénévolat dans le monde associatif. Après ces années de crise, on constata un retournement de situation: BIS est désormais bien là, sa notoriété au sein de la communauté ne

fait que croître, elle fournit les prestations que l'on attend en principe d'une association. Cela va certainement aussi avoir un effet sur l'effectif des membres.

Quels rôles les associations jouent-elles à une époque où les groupes de projet et les initiatives sont toujours plus populaires et où les médias sociaux ne cessent de gagner en importance pour l'échange d'information et la mise en réseau?

Engler: L'avantage de l'association professionnelle est que, contrairement à des groupes spécifiques, elle représente tous les types d'institutions et de personnes, et ce, de toutes les régions linguistiques. Ceci est très important dans une Suisse fédéraliste dont le paysage archivistique est extrêmement hétérogène. L'AAS ne considère pas les groupes de projets et d'initiatives comme une concurrence, mais plutôt comme une extension et un complément bienvenu aux offres existantes. Les médias sociaux ne sont pas davantage une concurrence: l'AAS les utilise en effet elle aussi pour sa communication. Les membres de l'AAS apprécient en outre le contact personnel, les manifestations organisées par l'association sont également toujours des plateformes d'échange informel et social.

Staub: Etant donné que la bibliothèque en tant que 3^e lieu ne cesse de gagner en importance, l'association devient elle aussi plus importante en tant que plaque tournante, plateforme et réseau. Car la vraie vie se passe encore et toujours en dehors du monde numérique.

Quelle est l'importance des associations I+D pour les professionnels I+D? Comment se fait-il, selon vous, que les rencontres et les cercles de travail informels deviennent toujours plus populaires?

Engler: L'évolution du nombre des membres montre que faire partie de l'AAS reste attractif pour les institutions et leurs collaborateurs. Il va de soi que certains s'engagent davantage que d'autres, par exemple au sein du comité ou dans des groupes de travail, ce qui est tout à fait normal. Les «groupes d'archives» locaux doivent être salués,

car, comme l'AAS, ils promeuvent la mise en réseau et l'échange.

Staub: Les deux associations professionnelles BIS et AAS sont des organisations du monde du travail, des OrTra. Et sans ces dernières, pas de formation de base qui soit sanctionnée par un certificat fédéral de capacité.

Comment prévoyez-vous d'organiser à l'avenir le travail de lobbying des deux associations et leur image dans le grand public?

Engler: L'AAS est en train de réorienter son lobbying politique: le but est de se concentrer sur quelques thèmes importants et de les suivre comme il le convient. Mais qui dit lobbying dit également communication, comme c'est le cas tous les cinq ans avec la Journée suisse des Archives ou encore avec la collaboration au sein d'instances et d'organisations, par exemple au sein de la Fédération des utilisateurs de droits d'auteurs et voisins (DUN).

Staub: Cela va de BiblioFreak, la campagne d'image nationale en faveur des bibliothèques, aux contacts avec des politiciennes et des politiciens, en passant pas la participation à des instances importantes.

Quel rôle arbedo joue-t-elle pour l'atteinte des buts définis par les deux associations?

Engler: En tant que publication spécialisée bilingue, arbedo met en réseau les deux associations professionnelles voisines et promeut un «regard au-delà de ses propres murs». Ce moyen de communication commun aux deux associations conserve toute son importance. C'est aussi la raison pour laquelle il sera développé pour devenir une plateforme électronique.

Herbert Staub a travaillé pendant 24 ans dans le domaine de la documentation et des archives à la radio et télévision suisse. Depuis 2012, il est indépendant, président de BIS, président de la Délégation de la formation I+D et secrétaire de BiblioFreak Suisse.

Claudia Engler est historienne. Elle s'est d'abord chargée des livres historiques de l'actuelle bibliothèque universitaire de Berne, avant de prendre la direction, en 2007, de la Bibliothèque de la Bourgeoisie de Berne. Depuis 2011, elle est au comité de l'AAS, dont elle est la présidente depuis 2013.

Staub: Les mondes des archives, des bibliothèques et de la documentation sont très proches. La publication commune qu'est *arbido* le montre bien, vers l'extérieur également. La future plateforme électronique permettra à la revue de mieux nourrir et gérer le débat.

Quelles relations la BIS et l'AAS entretiennent-elles avec les autres associations?

Engler: L'AAS essaie, autant que faire se peut, de promouvoir le contact et l'échange avec les autres associations. Je pense notamment aux coopérations qui s'instaurent au niveau de l'offre de formation continue ou encore de la représentation des intérêts sur le plan politique.

Staub: BIS entretient des relations avec d'autres institutions culturelles de la Suisse, ce via l'association CULTURA. Sur le plan international, elle est membre de l'IFLA et d'EBLIDA, et elle

entretient des relations avec ses associations partenaires européens.

Dans une phase où la BIS et l'AAS uniformisent leur formation professionnelle et où la BIS représente des groupes professionnels aussi divers que les bibliothèques publiques, les bibliothèques spécialisées, les bibliothèques universitaires ainsi que les centres de documentation, ne serait-il pas envisageable de créer une seule et unique association professionnelle afin de mieux représenter les intérêts des professionnels I+D (bibliothécaires, archivistes, conservateurs, etc.)?

Engler: La formation commune est juste et précieuse. Il n'est toutefois pas difficile de constater au quotidien que les mondes du travail et les conditions cadres sont parfois très différents. Parmi les tâches-clés des archives figure la garantie de la sécurité juridique. Il s'agit là d'une tâche que n'ont pas les bibliothèques, qui évoluent dans le

monde de la formation et de la culture. Les priorités seront donc différentes au niveau du lobbying et de la communication grand public. A l'heure actuelle, une fusion des deux associations ne me semble pas encore être une option.

Staub: Il existe des bibliothèques qui gèrent des archives et des archives qui exploitent une bibliothèque. Lorsque le Records Management est né, on ne savait pas vraiment s'il s'agissait d'une tâche touchant la documentation ou l'archivage. La numérisation n'épargne aucun domaine, les domaines de tâches s'entremêlent. Grâce à la formation de base commune et à la revue *arbido*, la collaboration entre l'AAS et BIS est déjà très bonne. En faire plus à ce stade n'est pas nécessaire, quoique cela soit tout à fait envisageable.

Contact: Claudia.Engler@burgerbib.ch
staub@schmidkom.ch

Congrès et assemblées générales BIS et AAS 2014

Stéphane Gillioz, rédaction *arbido*

La vie des associations professionnelles est ponctuée de jalons obligés, incontournables même, puisqu'ils permettent de prendre le pouls et, souvent aussi, des décisions importantes sur des projets ou des développements. Ce fut le cas en 2014 également, à Lugano pour BIS, et à Lausanne pour l'AAS.

Du côté de chez BIS

Ambiance congrès, mais aussi ambiance studieuse à Lugano. Il aura suffi de parcourir le programme de ces trois journées pour se convaincre que l'on ne plaisante pas avec son métier. Ni avec ses représentants. Le thème du congrès 2014, «Bibliothèques & formation», était d'ailleurs déjà tout un programme!

Après le congrès 2012 qui s'est déroulé à Constance – une réussite! BIS a invité ses membres au Tessin pour le

congrès de septembre 2014. Quelque 400 personnes se sont retrouvées dans le sud ensoleillé de la Suisse, pour continuer à se former et pour échanger. Le site choisi pour ce congrès, le Palazzo dei Congressi, donne directement sur le lac et a offert des conditions optimales pour ces quelques jours de rencontre et de réflexions. Occasion également pour de nombreuses entreprises

de présenter leurs dernières nouveautés du monde des bibliothèques.

Outre des visites dans plusieurs bibliothèques de la région de Lugano, comme la bibliothèque du nouveau Tribunal pénal fédéral à Bellinzona, le programme prévoyait également des conférences (voir encadré). Mais la convivialité n'a pas été négligée non

